

kaus Schlepptau an der Besetzung der Tschechoslowakei teilzunehmen. Ceausescu Protest entsprang aber nicht der Sympathie für Alexander Dubceks humanen Sozialismus, sondern der Furcht, er selber könnte zum Opfer einer gewalttätigen sowjetischen Einmischung werden.

Fragen bleiben, die nicht zu du Bois' engerem Thema gehören, zu denen aber die Lektüre anregt. Verwunderlich etwa mutet es selbst aus heutiger Sicht an, dass die Sowjets 1968 das Ausscheiden Rumäniens aus der gemeinsamen Front und Ceausescu harte Kritik an der Invasion der Tschechoslowakei hinnahmen. Wussten sie besser als der Westen, wes Geistes Kind der rumänische Diktator war? Handelte es sich womöglich um ein abgekartetes Spiel? Und was Ceausescu später Zeit betrifft, deren Linien du Bois nur noch summarisch nachzieht: Wie konnte eine Diktatur funktionieren, die unter allen Einparteistaaten Osteuropas die absurdesten Formen annahm und die ganze Gesellschaft in Furcht versetzte, dazu aber einen tödlichen, stalinistischen Massenterror doch nicht benötigte?

Andreas Oplatka

Pierre du Bois: Ceausescu au pouvoir. Enquête sur une ascension. Georg Editeur, Chêne-Bourg/Genève 2004. 148 S., Fr. 30.-.

geblichen Verrat an der Nation abgetan, garniert mit einigen speziellen Seitenhieben gegen den «Spiegel»-Herausgeber Rudolf Augstein.

Aus den Ergebnissen von Umfragen schliesst Schwarz, dass sich die generell positive Bewertung der Historiker auch in der Publikumsmeinung durchgesetzt hat, wobei er allerdings deutliche Unterschiede zwischen den westlichen und den neuen Bundesländern feststellt. Jedenfalls hält ihn eine Mehrheit der Deutschen als einen «hervorragenden Patriarchen», der inzwischen «dem Parteienstreit entrückt» ist, in respektvoller Erinnerung. Der Autor schliesst nicht aus, dass der «Gründungskanzler» eines Tages die Züge eines «George Washington der Bundesrepublik» annehmen könnte. Solchen pauschalen Wertungen hält der erfahrene Historiker die Warnung entgegen, Adenauer nicht in ein einfaches Schema pressen zu wollen, das den inneren Widersprüchen des Staatsmanns und seiner politischen Einstellungen nicht gerecht würde. Das gehaltreiche kleine Buch ermuntert zum Nachdenken über das komplexe Wesen einer bedeutenden historischen Gestalt.

Christian Kind

Hans Peter Schwarz: Anmerkungen zu Adenauer. DVA, Stuttgart 2004. 224 S., Fr. 31.90, € 18.-.

ISCHE BÜCHER IN KÜRZE

sammenhänge mit andern Rechtsmaterien aufgezeigt. – Der mit zahlreichen Veröffentlichungen zum liechtensteinischen Recht hervorgetretene Herbert Wille war seinerzeit Stellvertreter des Liechtensteiner Regierungschefs und in der Folge Vorsteher der Verwaltungsbeschwerdeinstanz (heute Verwaltungsgerichtshof). In dieser Funktion wurde er in einen öffentlich ausgetragenen Konflikt mit dem Landesfürsten Hans-Adam verwickelt. Heute ist er Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut. Die flüssig formulierten Beiträge über wichtige Verwaltungsprobleme sind für Studium und Praxis eine eindeutige Bereicherung des juristischen Schrifttums des Fürstentums und verdienen gerade auch in der Schweiz gebührende Beachtung.

Walter Diggelmann

Herbert Wille: Liechtensteinisches Verwaltungsrecht. Ausgewählte Gebiete. Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft, Schaan 2004. 686 S., Fr. 88.-.

Der National-Almanach

Die «Année politique» ist wieder da: Kurz bevor Zeitungen und Fernsehkanäle ihre Rückblicke auf das Jahr 2004 zu verbreiten begannen, erschien die mit wissenschaftlicher Akribie verfasste politische Chronik des Jahres 2003. Es ist so etwas wie ein Fischer-Weltalmanach für die Schweiz, ein National-Almanach eben. Jahr für Jahr legt das Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern diese Beschreibung der schweizerischen Politik vor, jeweils gegliedert in Politikbereiche (wie Aussenpolitik, Landesverteidigung, Wirtschaft, Finanzen), Gesetzgebung in den Kantonen sowie Parteien

und Verbände. Der Textteil wird ergänzt durch einen reichhaltigen Tabellen-Anhang mit Informationen über Wahlen im Bund, in Kantonen und Städten sowie über eidgenössische Abstimmungen. Traditionell ist die Chronik teils in deutscher, teils in französischer Sprache verfasst. – Was ging eigentlich 2003 in den Parteien vor? Wie verliefen die Vorbereitungen der historischen Bundesratswahl, die mit der Abwahl von Ruth Metzler und der Wahl von Christoph Blocher und Hans-Rudolf Merz endete? Welches waren die Diskussionen in der Sozialpolitik? Wer solche Fragen stellt, findet in der «Année politique» Antworten. Und wer sämtliche Bände besitzt, kann den genauen Verlauf der schweizerischen Politik bis 1965 zurückverfolgen. Es ist eine beachtliche Leistung, dass diese Chronik seit bald 40 Jahren lückenlos erscheint. Gleichartiges haben wenige andere Länder vorzuweisen, und Personen, die in Politik, Verwaltung, Medien, Wissenschaft, Schule oder gesellschaftlichen Organisationen tätig sind, können sich glücklich schätzen, dass sie dieses Instrument zur Verfügung haben. Jetzt ist es auch finanziell gerettet: Ab 2005 ersetzt die Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften mit einem jährlichen Beitrag von 400 000 Franken die Bundeskanzlei. Das heisst: Die Ressourcen für das Jahrbuch kommen jetzt aus dem Departement des Innern. Jedenfalls kann die Equipe von Hans Hirter ihre Chronik fortsetzen.

Roger Blum

Hans Hirter (Hg.): Année politique suisse 2003 / Schweizerische Politik 2003. Bern 2004. 400 S., Fr. 45.- (Bezug: Institut für Politikwissenschaft an der Universität Bern, Lerchenweg 36, 3000 Bern 9; www.anneepolitique.ch).